

## Univ.-Prof. Dr. Walter Titz zum Gedenken

Vor nunmehr fünf Jahren, am 3. Juni 1983, riß ein plötzlicher Tod Walter Titz aus unserer Mitte, wir alle konnten es damals nicht fassen, daß ein scheinbar gesunder Kollege plötzlich nicht mehr war. Seitdem ist ein halbes Jahrzehnt vergangen, nun erscheint ein Nachruf ... warum so spät? Vielleicht auch darum, weil dieser damalige Todesfall uns so unwirklich vorkam, vielleicht wollten wir dieses Ereignis verdrängen, nicht wahrhaben.

Ein paar dürre biographische Daten: In Wien am 10. Juli 1941 geboren hatte Walter Titz zweifellos keine ganz leichte Kindheit (sein Vater war in russischer Kriegsgefangenschaft verstorben), trotzdem absolvierte er die Matura mit Auszeichnung und studierte ab dem Wintersemester 1959/60 an der Universität Wien Botanik; gleichzeitig betrieb er die Lehramtsstudien für die seinerzeitige Fächerkombination Naturgeschichte und Geographie. Nach der Lehramtsprüfung ging er jedoch nicht in den Schuldienst, sondern dissertierte am hiesigen Botanischen Institut. Im April 1965 promovierte er über "Vergleichende Untersuchungen über den Grad der somatischen Polyploidie an nahe verwandten diploiden und polyploiden Sippen einschließlich der Cytologie von Antipoden". Damit war auch in großen Linien seine weitere Forschungstätigkeit vorgegeben.

Seine akademische Laufbahn ist ein Spiegelbild zeitgenössischer Zustände an unseren Hohen Schulen. Er war seit 1963 vorerst "halbbeschäftigte", später "vollbeschäftigte wissenschaftliche Hilfskraft" am Botanischen Institut - wer vermag mit diesen obskur gewordenen Termini heute noch etwas anzufangen? Da es mit dem Hochschulgesetz von 1962 keine "wiss. Hilfskräfte mit Doktorat" mehr geben durfte, suchte das Institut um eine neu zu schaffende Planstelle eines Hochschulassistenten an. Walter Titz erhielt sie nach seiner Promotion und verdiente sodann (1965!) erstmals mehr als ca. 2 800.- ÖS. im Monat ... Trotz heutiger Besoldungsnoté absolvierter Studenten (ich spreche bewußt nicht von "Beschäftigungsnotén", denn daran mangelte es damals wie heute nicht) ist eine derartige Zahlenangabe recht vielsagend. Er konnte nun Hausstand und Familie gründen: Heirat mit Mag. Dr. Eva Salomon, Geburt des Sohnes Jakob.

Worin lag nun seine Bedeutung für uns? Sicherlich weniger in seinen Forschungsarbeiten: Während seiner ersten Assistentenjahre beschäftigte er sich weiter mit sog. "klassischen" systematisch-cytologisch orientierten Untersuchungen, publizierte sie in rascher Folge und habilitierte sich 1972 für "Systematische Botanik". Neben diesen erfreulichen Ereignissen kam es vorerst

langsam, aber dann immer schneller und intensiver zu einer enormen Steigerung der Studentenzahlen, damit Hand in Hand Ausbau der Lehrveranstaltungen und Adaptierungen der Studienpläne. Gerade in diesen Belangen kamen seine Talente zum Tragen - sehr zu unserem Vorteil! Sein erster Lehrauftrag war bezeichnenderweise ein Parallelkurs über "Untersuchen und Bestimmen heimischer Gefäßpflanzen im Sommersemester 1972 - niemand konnte damals voraussehen, daß wir am hiesigen Institut im Sommersemester 1988 genötigt sind, sechs (!) Parallelkurse für insgesamt rund 230 Hörer des 4. Semesters abzuhalten; vertretungsweise hielt er auch Hauptvorlesungen ab, so etwa für Prof. Ehrendorfer und für Prof. Leinfellner. Die heutige Gesetzeslage fördert individualistisches Denken in höchstem Maße - der aktuelle Studien- und Forschungsbetrieb verlangt aber vielfach das genaue Gegenteil. Daß individuelle Leistung und kollektives Denken aber sehr wohl erfolgreich in einer Person sich manifestieren können, dafür war Walter Titz ein herausragendes Beispiel und gerade darin liegt seine Vorbildwirkung für uns alle! Die folgenden Details mögen für diese Behauptung die Begründung liefern.

Beginnend mit dem Wintersemester 1971 war Walter Titz für die völlige Reorganisation und Neugestaltung des gesamten Pflicht-Übungsbetriebes maßgebend. Bis zur Zerschlagung durch die neuen Studienpläne waren die achtstündigen "Botanischen Übungen" in jedem Wintersemester die wohl ausgefeilteste Praktikumsveranstaltung jener Jahre! Daneben war er maßgeblich an der Erstellung neuer Studienpläne im Bereich "Biologie" bzw. "Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt)" beteiligt, vorerst als Vertreter des sog. akadem. Mittelbaues, später als Vertreter der Professoren. Die in diesen Kommissionen gefaßten Beschlüsse brachten dem Institut und daher vor allem ihm eine Menge organisatorischer Aufgaben, so etwa die Aufsplitterung der bislang achtstündigen "Systematisch-morphol. Grundübungen", "Systematische Übungen II" bzw. in die jeweils einstündigen "Schulversuche aus system. Botanik" und "Methoden der system. Botanik". Diese Aufsplitterung begann im Wintersemester 1984/85, gleichzeitig mußten daneben (wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Übergangsbestimmungen für Hörer nach der Alten Studienordnung) auch noch die früheren Veranstaltungen laufen. Dafür hat Walter Titz noch gesorgt, wir mußten bloß die fertige Planung benützen. Seine in den verschiedensten Kommissionen gezeigte Fähigkeit, fundierte Sachkenntnis mit Verhandlungsgeschick und Kompromißfähigkeit zu verbinden, fand allgemein Anerkennung, ja Bewunderung. Nichts kann besser die allgemeine Einschätzung beleuchten als ein Ausspruch eines früheren Dekans unserer Fakultät: "Kollege Titz gäbe einen blendenden Dekan ab, aber leider ist er nur ao. Prof.", nur Ordinarien können bekanntlich zu Dekanen oder Rektoren gewählt werden. Neben den genannten absorbierenden Tätigkeiten hatte Titz Zeit gefunden für Dissertanten- und Diplomandenbetreuung, für Gastdozenturen bzw. -professuren, für etwa 60 wiss. Publikationen - in äußerlicher Anerkennung seiner Qualitäten wurde er schon 1976 zum Außerordentlichen Universitätsprofessor für systematische Botanik ernannt.

In seinen letzten Lebensjahren betrat er zukunftsweisendes Neu-

land mit der Einführung datenverarbeitender Geräte am Institut. Die "numerische Systematik" führte vorerst bei seinen Untersuchungen zu vermehrter Anwendung statistischer Methoden, zur Einführung von EDV-Hard- bzw. Software - heute sind diese Methoden längst auch bei allen anderen Forschungsrichtungen am Institut Allgemeingut geworden - in dieser Beziehung war er uns ebenfalls Vorbild.

Michael Hesse

